

# „Ehrenamtliche sind der Türöffner“

## Kinderschutzbund: Schwerpunktthemen sind häusliche Gewalt und Geldsorgen – Sozialarbeiter gefordert

**Osterhofen.** An die 50 Familien mit etwa 120 Kinder betreuen die Ehrenamtlichen des Kinderschutzbunds Osterhofen. Dabei haben sich im vergangenen Jahr zwei Schwerpunkte herausgebildet, stellt Vorsitzende Brigitte Treichl fest: Neben Problemen durch Zahlungsverzüge beim Jobcenter sind es vor allem Fälle häuslicher Gewalt – beides Themen, die für die Ehrenamtlichen eigentlich zu viel sind und Treichl in ihrer Forderung nach einem Kommunalen Sozialarbeiter bestärken.

Ein Ehepaar hat Streit, manchmal kommt noch Alkohol ins Spiel, der Mann geht aggressiv gegen seine Frau vor und schlägt sie. Fünf Fälle von Gewalt in der Familie hat der Kinderschutzbund 2016 registriert. Dabei handle es sich um eingewanderte Osterhofener ohne Migrationshintergrund, betont Treichl. Und: „Das ist nicht so versteckt, wie man meint.“ Mutter, Freundin oder Nachbarin bekommen mit, dass der Mann Gewalt anwendet, nun kommt es darauf an, wie sie darauf reagieren. Manche raten den Frauen, zum Kinderschutzbund zu gehen – dafür sei die Hemmschwelle nicht so groß oder man kennt jemanden, der sich hier engagiert, schildert Brigitte Treichl.

Mit den betroffenen Frauen führen die Ehrenamtlichen immer wieder Gespräche und vermitteln diesen bei Bedarf den Kontakt zum professionellen Frauennotruf. Dessen Sitz befindet sich in Deggendorf, doch jeden ersten Dienstag im Monat findet eine Sprechstunde in der Geschäftsstelle des Kinderschutzbunds statt – wo drei bis



**Zu zweit** sind sie nur fürs Foto gleichzeitig im Büro: Vorsitzende Brigitte Treichl (r.) und Stellvertreterin Insa Pfeiffer-Ruhland beraten beim Kinderschutzbund Frauen und Familien. – Foto: Schwarzbözl

vier Beratungsgespräche pro Termin erfolgen. Um die häusliche Situation zu stabilisieren, wird auch mal die Polizei eingeschaltet, die für den Mann ein Kontaktverbot zur Familie verhängt. Vergangenes Jahr konnte so zwei Frauen geholfen werden, eine weitere ist weggezogen und zwei befinden sich noch in der Beratung, weiß Brigitte Treichl. Denn oftmals nehmen Fälle mit häuslicher Gewalt über ein bis zwei Jahre die Hilfe des Kinderschutzbunds in Anspruch, schließlich müssen manchmal eine neue Wohnung oder eine Arbeitsstelle gefunden werden oder es geht bis zu Auseinander-

setzungen mit dem Ehemann vor Gericht.

Zweites großes Thema im vergangenen Jahr: Familien geraten in finanzielle Existenzgrund wegen Zahlungsverzügen bei Hartz IV. Brigitte Treichl kritisiert hier die Arbeitsweise des Jobcenters Deggendorf, das Zahlungen sofort einstelle, wenn sich bei den Familien etwas ändert. Beispielsweise beginnt ein Kind eine Ausbildung, die Berechnung und damit die Auszahlung des BaFöG dauert zwar drei Monate, doch bei der Hartz IV-Hilfe fällt das Kind sofort raus, schildert die KSB-Vorsitzende aus ihrer Erfahrung. Oder ein Mann nimmt eine Teilzeitarbeit auf

und die Zahlungen werden bis zur Neuberechnung erst einmal eingestellt. Die Familie hat dann vier bis sechs Wochen kein Geld, bis das erste Gehalt auf das Konto fließt. Der Kinderschutzbund unterstützt diese Familien und vermittelt auch einen Rechtsanwalt. 2016 seien diese Fälle mit neun Familien alleine in Osterhofen besonders massiv aufgetreten. Oftmals übersteigen die Notfälle die Arbeitskraft der Ehrenamtlichen im Kinderschutzbund: „Ehrenamtliche sind nur der Türöffner, aber sie können Betroffene nicht weiter begleiten, zu Behörden oder Anträge ausfüllen“, erläutert Brigitte

Treichl. Deshalb hat der Verein vergangenen Mai die Einrichtung eines Sozialbüros in der Stadt beantragt. Ein Kommunal Sozialarbeiter könnte die Familien nachhaltig betreuen, sich neben Alleinerziehenden auch um Senioren kümmern, die Betroffenen bei Behördenterminen begleiten, aber auch präventiv arbeiten. Der Profi könnte Hilfestellung geben auch bei gefährdeten Familien, bei denen noch nichts passiert und das Jugendamt noch nicht alarmiert ist, aber die Eltern keine Kraft mehr haben, sich neben zeitaufwändigen Behördengängen noch ausreichend um ihre Kinder und die jeweilige Schule zu kümmern.

Das Problem: Brigitte Treichl wünscht sich einen Allrounder, der sich umfassend kümmert, doch wer ist für diese Kosten zuständig? In Vilshofen zahlt dies seit 20 Jahren die Stadt, führt sie als Beispiel an.

In Osterhofen hat der Hauptausschuss beschlossen, dass dies zum Aufgabenfeld des Landkreises gehöre und dort einen Antrag gestellt, beispielsweise für die Einrichtung einer Außenstelle des Landratsamts, die von Osterhofen aus für den südöstlichen Landkreisteil zur Verfügung stünde, erläutert Geschäftsleiter Josef Feuerecker. Dazu habe Landrat Christian Bernreiter bereits eine Idee entwickelt, informiert Pressesprecher Oliver Menacher vom Landratsamt, allerdings müsse erst eine Grundsatzentscheidung getroffen werden, ob der Landkreis damit in die Fläche gehen will. Die Pflichtenaufgaben würden erfüllt, Eile bestehe nicht, so dass im ersten Halbjahr 2017 der Beschluss gefällt werden soll. – gs